

## ATTERSEE – BLUT

### L I N E R   N O T E S

[www.monkeymusic.at/attersee](http://www.monkeymusic.at/attersee)

Mit Christian Ludwig Attersee über Musik zu sprechen, endet zumeist in der tendenziell schmerzlichen Erkenntnis, auch als Fachmann vor dem umfangreichen musikalischen Wissen des Malerfürsten kapitulieren zu müssen.

Es gibt nahezu nichts zwischen Walther von der Vogelweide und Antony, worüber Attersee nicht Bescheid wüßte; niemand zwischen Louis Armstrong und Joe Zawinul, von dem er keine Ahnung hätte; kein Name zwischen Elvis Presley und Alison Krauss, der ihm fremd wäre; nichts von Mozart bis Schönberg, und auch nichts von ugandischen Stammesgesängen bis zu Zigeunermusik, zu dem diesem Manne keine Zusammenhänge, Anekdoten oder Hintergründe einfielen.

Christian Ludwig Attersee ist, demütig gestehen wir es ein, nicht nur ein wandelndes Musiklexikon als Ergebnis mehr als 50jähriger Feldforschung zwischen St. Josefs- und Graceland, oder Glenburn und Salzburg, er ist überdies als solches auch überaus (inter)aktiv. Sieht er ein Klavier, muß er darauf spielen; liegt ein Gitarre herum, werden die Saiten malträtiert; hält er eine Ziehharmonika in der Hand, wird auch diese gequetscht; findet ein Glaserl seinen gerechten Weg, na dann - wird eben munter gesungen!

Freilich, der Back-Katalog ist entsprechend umfassend. Attersees – jede Woche um hunderte Fundstücke zwischen Shanghai Club Sounds und Fritz Wunderlich-Schellacks wachsende – Audiothek lässt professionelle Schallarchive gemeinhin verstaubt aussehen. Und egal, ob Atelier, ob Wohnstatt oder Freizeitsitz – wenn schon nicht audiophiler Schnickschnack am letzten Stand der Technik verfügbar ist, Wurlitzer und Keyboards stehen all überall zur Betätigung bereit. Kein Wunder, denn wer Christian Ludwig Attersee kennt, der weiß, daß Musik nicht nur zum alltäglichen Selbstverständnis wurde, sondern für seine Kunst an sich essentiell ist. Sein spontaner Umgang mit dem angesammelten Musikalien-Material hat ihn nämlich auch gegenüber der eigenen Bildproduktion sensibilisiert. Attersee „horcht auf einem Farbenklavier tausend Blaus, horcht Wetter- und Wassergebäude“, und er sieht jene Zeit, die in der Musik als Beat hörbar ist.

Es erstaunt darum weiters gar nicht, dass er beinahe ebenso viele Musiker- wie Malerfreunde hat. Mit denen er dann und wann auch interdisziplinär arbeitet: Jams im Porgy & Bess mit Markus Lüpertz und Jörg Immendorff, Aufnahmen mit Christine Jones und ihrem Jonesmobile („Weihnacht zu zweit“), Bühnenbilder u.a. für die Staatsoper (zuletzt 2005 „Petruschka“), aktionistische Kollaborationen mit Gerhard Rühm (gemeinsame Aufführungen der Schreker-Oper „Der singende Teufel“, neue Fassung für zwei Klaviere im Museum 20er-Haus Wien im Jahr 1989), regelmäßige Fachsimpeleien mit Musikern durchaus unterschiedlicher Provenienz -von Bela Koreny bis Udo Jürgens, von Bob Dylan bis Julian Rachlin, von David Bowie bis Karl Ratzer, von Rainhard Fendrich bis zu den Stones, von Lou Reed über Rudolf Buchbinder bis zum in Lunz am See siedelnden Avantgardemusiker Joachim Roedelius.

An sich wäre allein das schon bewundernswert. Schließlich kommt noch hinzu, dass Christian Ludwig Attersee nie Musik studiert und nie ein Instrument gelernt hat und überdies sein linkes Ohr taub ist. Durchaus originelle Voraussetzungen, selbst – auch bei den Wiener Festwochen oder den Salzburger Festspielen – als Musiker aktiv zu sein. Egalisiert indes durch zwei letztlich auch Attersees Musik bestimmende Faktoren. Zum einen durch einen (ihm als Preßburger angeborenen) Hang zum slawischen Charakter, zwischen Tragik und Lebenslust, wie er sich auch bei Attersees Lieblingskomponisten Bela Bartok und Leos Janáček (weitere Lieblingsmusiker: Schönberg, Debussy, Satie) wiederfindet. Und zum zweiten sein romantisch-sinnliches Talent, Gesehenes und Gehörtes zu einer sprachlich grotesk anmutenden Montage mit erotisierende Wirkung zusammenzufügen.

Ob als Komponist von Opern, Singspielen oder – lange vor der Geburt des Austropop und unter Vorwegnahme der Deutschen Welle – als Rock'n'Roll-Sänger und -Gitarrist in den 1950er Jahren, hat Christian Ludwig Attersee, der mit seiner stimmlichen Qualität dem enormen Schmelz und schnellen Vibrato Elvis Presleys oft verblüffend nahe kommt, in seiner Abwehr vor dem Anspruch weltverbessernder Musik und in seinem Anspruch auf Abwehr vorhersehbarer Klänge die abstrakte Gesangssprache erfunden. Die vor allem eines zum Ziel hat: das Zeiterleben von Klängen und Rhythmen mit einem körperlichen Glücksgefühl zu verbinden.

Körpergefühl und Glücksgefühl bilden für den Maler und Musiker eine unzertrennliche Allianz. „Erotische Musik muss körperliche Musik sein“, postuliert Attersee. Und so nimmt es auch nicht Wunder, dass er als Zeichen seiner Wertschätzung und seines Kunstverständnisses die fünf in erotischer Hinsicht wichtigsten Sänger seiner Jugendzeit – den türkischen Transvestiten Zeki Müren, den frühen Elvis Presley, Otis Redding, Clyde McPhatter und James Brown – gleichsam als Vater der figurativen Malerei – 1970 in einem Bild verewigte. Ein Dezennium später liefert er mit den Attersee-Zigeunern zeitgerecht eine Paraphrase auf die sich zum letzten Mal aufraffenden Pop-Revolutionen – „I don't want to sing Bob Dylan songs“ – ,ehe die Popmusik zuerst in eine postmoderne Ratlosigkeit verfiel und dann, nämlich bis heute, ihr Heil in zahlreichen Retros suchen sollte. Mit dem „Attersee-Lied“ und „Rampi Rampi“ gelangen sogar regelrechte Hits.

Glücks- und Körpergefühl sowie die Suche nach überraschenden Klangfarbenverbindungen standen als Grundgedanken auch bei dieser Produktion Pate. Bei "Attersee.Blut" ging es nicht um das heute übliche banale Recycling von Gesangsinterpretationen, sondern um das prozeßhafte Transferieren eines Stimmungscharakters, der auch Attersees fast gleichzeitig entstandene neue Malerei ausmacht. Ein kokettes Spiel zwischen poppiger Konsumwelt und kühler Abstraktion, die von einer musikalisch jetztzeitigen Erweiterung der Kunstwelt Attersees getragen wird und damit den allgegenwärtigen Retro-Remix-Rausch ablehnt und gleichwohl im positiven Sinn zitiert.

In Alex Deutsch und Don Summer hat Attersee zwei kongeniale Mitstreiter gefunden, die aus veröffentlichtem, unveröffentlichtem und neu eingespieltem Attersee-Material und unter Zuziehung namhafter Proponenten aus der zeitgenössischen Hip-hop- und Klassik-Szene einen körpergefühlbetonten, modernen, ebenso gravitatischen wie spielerischen Soundsample-Kosmos generiert haben. Attersees Sprachgesang und Rock'n'Roll-Attitüde hielten – teilweise abstrahiert – hier ebenso Einzug wie seine Piano-Ostinatos, seine Attersee-Zigeuner und – vor allem – seine sinnliche Herangehensweise an Musik: Stimmungen aufnehmen, betrachten und schauen, was damit Unerhörtes, bislang Ungehörtes, Erregendes, Neues entsteht.

Dieses ist gewiß: „Attersee.Blut“ ist das Amalgam aus den Herzens-Bluts-Tropfen dreier Künstler. Einer davon zählt ohne Widerrede zu den vielseitigsten Künstler Europas. Die anderen zwei zu den erfolgreichsten Produzenten der hiesigen Jazz- und Hip-Hop-Szene. Voilà!: ein mitreißendes Dokument schlicht: guter Musik!

Wolfgang Lamprecht

### **Christian Ludwig aka Christian Ludwig Attersee.**

Christian Ludwig Attersee wurde im Jahre 1940 in Preßburg mit dem Namen Christian Ludwig geboren. Der Künstler verbrachte seine Jugend in Aschach an der Donau, in Linz und am Attersee. Sein künstlerisches Schaffen beginnt bereits 1951 mit dem Schreiben von Romanen und Liedern sowie dem Entwerfen von Bühnenbildern. 1957 beginnt Attersee ein Studium der Bühnenarchitektur an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, 1959 schließt er ein Studium der Malerei an. In den sechziger und siebziger Jahren entstehen die Zyklen „Österreichführer für außerirdische Wesen“ sowie jene zur Essens-Welt, zu Alltagsgegenständen zu Schönheit und Kosmetik und die Zyklen „Segelsport“, „Servierlust und Serviettenallerei“, „Triebstör und Schwarzbesamung“.

Attersee ist einer der ausgeprägtesten Künstlerindividualisten und gleichzeitig einer der vielfältigsten Künstler Europas. Neben seiner Tätigkeit als Maler tritt er auch immer wieder als Musiker, Schriftsteller, Objektmacher und Designer in Erscheinung, er produziert Filme und entwirft weiterhin Bühnenbilder.

In den letzten Jahren hat die Malerei eine zentrale Stellung in Attersees künstlerischem Schaffen eingenommen. Seine Eigenart und Stärke liegt in der einfallsreichen Kombination von Formen. Sehr oft fließen die Farben des Bildes auf den Rahmen über. Über 400 Einzelausstellungen seit 1960 in Europa und den USA zeugen von Attersees künstlerischer Einmaligkeit. Zu den wichtigsten Ausstellungen, an denen der Künstler teilgenommen hat, gehören u.a. die "documenta VI" in Kassel 1977 und die Biennale in Venedig 1984. Seit Anfang der 1980er Jahre gab es einige bedeutende Retrospektiven des Schaffens von Attersee in den größten Museen Europas und Russlands, zuletzt im Stedelijk Museum in Amsterdam und den Staatlichen Russischen Museen St. Petersburg. Seit 1990 unterrichtet Attersee als Professor an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien (Meisterklasse für experimentelles Gestalten, Meisterklasse Malerei, Animationsfilm und Tapisserie).

### **Alex Deutsch aka aleXdrum.**

Alex ist ursprünglich aus einem kleinen Gebirgsort in der Steiermark, wo er im Alter von vier Jahren bereits Akkordeonunterricht durch seinen Vater erhält. Nach Umwegen über die klassische Musik (Fagottstudium), und einer soliden Klavierausbildung widmete er sich mit 16 Jahren und seit daher endgültig seinem Wahl- und Lieblingsinstrument – dem Schlagzeug.

Schon in jungen Jahren wird Alex gefragter Sideman von vielen internationalen Jazzstars, darunter die legendären Trompeter Woody Shaw und Freddy Hubbard, sowie einer Vielzahl bekannter Jazzgrößen auf allen wichtigen Festivals und auf einer beeindruckend großen Zahl an internationalen CD-Veröffentlichungen. 1987 machte sich Alex für acht Jahre in die USA auf, wo er neben seiner Arbeit mit seiner Band *pink inc.* und *keys 2 the castle* besonders mit Künstlern aus dem Umfeld des New Yorker Underground,-HipHop (Arrested Development) sowie mit *parliament funkadelic* seinen musikalischen Horizont wesentlich erweitert und erstmals auch als Produzent aufhorchen lässt. Zurück in Wien leitet er zusammen mit DJ Shalom, Tobias Pichler "and another bunch of wicked enthusiasts" das Wiener Independent Musik- und Lifestyle-Label *mouth to mouth*. Neben Café Drechsler (Amadeus Award 2005) arbeitet Alex als Produzent von Mathieu Michel, John Megill, Parfum Noir und als gefragter Remixer für verschiedene lokale Labels und Projekte (Hans Koller, 7th district, vienna scientists). Darüber hinaus initiierte er einen der heißesten internationalen Live Music Clubs namens *gelee royal*.

### **Hannes Schober aka Don Summer**

Seine unbeschwerte Jugend verbrachte der 1973 Geborene in der herrlichen Obersteiermark, bis er sich 1993 entschloß, mit seinem neu erworbenen Computer im Gepäck der Schwerindustrieregion den Rücken zu kehren und nach Wien zu übersiedeln.

Noch im selben Jahr veröffentlichte er seine erste Dance-Produktion auf Sony, verließ aber bald den Mainstream, um sich dem musikalischen Underground zu widmen, und landete mitten in der Wiener DJ- und Electronic-Szene.

Das Wiener Kultlabel Sabotage Records veröffentlichte folgerichtig seine musikalischen Experimente und nach drei Jahren als DJ/Producer und Liveperformer gründete er dann mit Hagen Kant und Umberto Gollini (Cheap Records) zwei eigene Record Labels.

Aus dieser Zeit stammen über 20 Vinyl- und CD-Veröffentlichungen auf Labels wie Loriz Sounds, k7!, Sabotage, sub, con\*, Rough Trade etc.

1998 kehrte Don Summer für eine längere kreative Pause zurück in die Steiermark, übersiedelte dann mit neuen Ideen und seiner neu gegründeten Familie 2001 wieder nach Wien. Seither findet bzw. hört man Musik von ihm auf Compilations wie der FM4 Soundselection, Black Coffee, Parfum Noir und Hotel Trieste. Er veröffentlicht Club-Tracks in Italien, Portugal und Spanien, er remixed (Cafe Drechsler, Under Byen, Extreme Fundamentalists, Jay C) und produziert (Don Summer, Cannus & Rockford, Pesante, Don Summer & Shalom, Hubert Tubbs, FakeFellini, Camel, Hi-Fly).